



Diplomatische Aktenstücke zur Vorgeschichte des Krieges 1914

Österreich-Ungarn / Ministerium des Äusseren

Berlin, 1923

2. Berlin, den 29. Juli 1914. Graf Szögyény an Grafen Berchtold.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-79448](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-79448)

Wir überlassen es der deutschen Regierung, ob Italien von diesem Schritte zu verständigen wäre. Herr von Mérey erhält für jeden Fall eine Abschrift dieses Telegrammes mit der Weisung, die italienische Regierung zu informieren, sobald deutscher Botschafter hiezu beauftragt wird.

2

Ich telegraphiere nachstehendes an Grafen Szögyény:

(Folgt Telegramm sub 1)

»Herr von Tschirschky . . .« bis »beauftragt wird.«

Vorstehendes zu Euer Exzellenz Information und Mitteilung an Marquis di San Giuliano, sobald deutscher Botschafter analoge Weisung erhält.

2

Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 317

Berlin, den 29. Juli 1914

Aufg. 6 Uhr 15 M. p. m.

Eingetr. 8 Uhr 7/8 p. m.

Chiffre — Geheim

Habe Inhalt Euer Exzellenz Telegrammes Nr. 280, geheim, von gestern¹ Unterstaatssekretär mitgeteilt, da Staatssekretär heute nicht zu sprechen war.

Was den ersten Teil der Mitteilung Herrn von Tschirschkys betrifft, daß Italien ein kriegerisches Vorgehen unsererseits gegen Serbien als auch aggressiven Akt gegen Rußland betrachten würde und sich daher seiner Dreibundverpflichtung im Konfliktsfalle mit Rußland für entbunden erachte, so scheint ein Mißverständnis, so sagte mir der Unterstaatssekretär, zu obwalten. Dies sei allerdings einmal im Anfang unserer Kontroverse italienischerseits gesagt, seitdem aber nicht wiederholt worden.

Auch mein italienischer Kollege, den ich rein persönlich, als Gerücht mir zugekommen, über den vorerwähnten Standpunkt der italienischen Regierung befragte, erklärte mir, daß dies allerdings einmal von einem italienischen Vertreter im Auslande erklärt worden sei, derselbe habe aber dafür sofort von Rom einen Verweis erhalten und sei dies, wie er mir »ganz kategorisch« versichere, absolut nicht die Auffassung des italienischen Kabinettes.

Was die von Euer Exzellenz der italienischen Regierung durch Herrn von Mérey abgegebene Erklärung betrifft, ist der Unterstaatssekretär damit einverstanden, und er glaubt, sicher annehmen zu können, daß sich die italienische Regierung mit derselben be-

¹ Siehe II, Nr. 87.

gnüge, daß Euer Exzellenz erklärt haben, territoriale Erwerbungen lägen nicht in unseren Absichten, sollte aber Österreich-Ungarn dennoch sich gezwungen sehen, zu einer nicht nur als vorübergehend aufzufassenden Okkupation serbischen Gebietes zu schreiten, Euer Exzellenz für diesen Fall mit Italien in einen Meinungs-austausch über eine ihm zu gewährende Kompensation treten werden.

Nachrichten, laut welchen an manchen Stellen in Italien man als Kompensation an Gebietsteile Österreich-Ungarns denke, seien auch hier eingelangt. Daß die Loslösung eines Gebietsteiles der Monarchie nicht einmal zur Diskussion gestellt werden dürfe, sei jedoch auch die hiesige Ansicht.

3

Graf Szögyény an Grafen Berchtold

Telegramm Nr. 318

Berlin, den 29. Juli 1914

Aufg. 6 Uhr 12 M. p. m.

Eingetr. 9 Uhr 7/8 p. m.

Chiffre — Streng geheim

Inhalt Euer Exzellenz Telegrammes Nr. 282 von gestern¹ zur Kenntnis des Reichskanzlers und des Staatssekretärs gebracht und auf ihren Wunsch ein Memorandum darüber übergeben.

Über die von Baron Conrad darin gestellten militärischen Anfragen wurde mir eine rechtzeitige Antwort zugesagt.

Unterstaatssekretär zweifelt nicht daran, daß die von Euer Exzellenz gewünschte Demarche in Bukarest (entsprechendes Ersuchen an König Karl) von hier aus sofort unternommen wird, doch befürchte er, daß der König auf die von Euer Exzellenz gemachten Vorschläge (rumänische Demarche in Petersburg, eventuell geheimes Telegramm König Karls an Kaiser Nikolaus oder Publizierung des Vertrages) nicht eingehen werde können.

Laut eines Telegrammes deutschen Vertreters in Bukarest habe ihm König Karl gestern erklärt, man könne darauf rechnen, daß er nicht Stellung gegen Dreibund nehmen werde, und zu gleicher Zeit dem österreichisch-ungarischen Gesandten mit Tränen in den Augen erklärt: »er sei wegen der momentanen Stimmung gegen die Monarchie nicht im stande, seinen Bündnispflichten im Konflikt-falle mit Rußland gerecht zu werden«.

Man hofft hier bestimmt, daß Rumänien auf Seite des Dreibundes bleiben wird, glaubt aber nicht an die derzeitige Möglichkeit der Veröffentlichung unseres Bündnisvertrages.

¹ Siehe II, Nr. 80.